

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

N^o. 107.

Mittwoch den 10. Mai

1837.

Inland.

* Breslau, 9. Mai. Des Königs Majestät haben den Professor der Theologie Dr. Berg zum wirklichen Domherrn an der hiesigen Kathedral-Kirche zu ernennen geruht.

Berlin, 8. Mai. Se. Majestät der König haben dem Besitzer der Suchowschen Majorats-Güter, George von Arnim, die Kammerherrn-Würde zu verleihen geruht.

Angekommen: Der General-Major und Commandeur der 9ten Kavallerie-Brigade, von Blankenburg, von Slogau.

Großbritannien.

(Parlaments-Verhandlungen.) Oberhaus. Sitzung vom 1. Mai. Die Bill zur Verbesserung der Englischen Municipal-Akte ging durch den Ausschuss. — Sitzung vom 2. Mai. Lord Brougham fragte den Herzog von Wellington, ob er etwas dagegen haben würde, die Amendments im Voraus anzugeben, die er zur Irändischen Municipal-Bill zu beantragen denke? Es würde für die Diskussion sehr vortheilhaft sein, dies zu wissen. Der Herzog von Wellington sagte darauf, er wisse nicht, welche Amendments er vorschlagen werde. Lord Brougham: „Ich habe verstanden, daß der edle Herzog Amendments beantragen wolle.“

Unterhaus. Sitzung vom 1. Mai. Das Haus bildete auf den Antrag Lord Morpeth's einen Ausschuss über den Irändischen Zehnten, in welchem dieser Minister sich erhob, um, wie er bemerkte, die fünfte Maßregel seit drei Jahren über diesen Gegenstand zu beantragen. Sie ist im Ganzen dieselbe wie die vorjährige, nur sind einige Aenderungen zu Gunsten der Ansichten der Tories vorgenommen worden, um, wo möglich, auf diese Weise eine Annahme der Maßregel zu bewirken. Grund-Prinzip ist auch jetzt wieder Umwandlung der Zehnten in eine Grund-Rente, welche um 30 pCt. geringer sein soll, als der Betrag des Zehnten. Was die Verwendung der auf solche Weise erhobenen Kirchen-Einkünfte betrifft, so enthält auch die diesjährige Bill eine Skala über die Gehalte der Geistlichen, welche damit zu bestreiten sind, und über ihre Größe, welche nur insofern andere Bestimmungen hat, als jetzt, in Gemäßheit eines im vorigen Jahre von Lord Stanley im Auftrage der Geistlichkeit gemachten Vorschlages, der Antrag gestellt wird, daß kein Gehalt unter 300 Pfd. reduziert werden solle. Der Hauptstein des Anstoßes, die sogenannte Appropriations-Klausel, hat ebenfalls Veränderungen erlitten. Nach den Bestimmungen der vorjährigen Bill sollten bekanntlich sämtliche kirchliche Revenüen durch die königlichen Forst- und Wald-Kommissarien eingetrieben, von diesen die Gehalte der Geistlichkeit bezahlt und der Ueberschuß an den Schatz abgeliefert werden, um zu Gunsten des Volks-Unterrichts in Irland ohne Rücksicht auf Religions-Unterschiede verwendet werden zu können. In der jetzt vorgelegten Bill dagegen wird der Antrag gestellt, daß von allen Einkünften der Geistlichkeit in Irland eine Steuer von 10 Prozent erhoben werden soll, um einen Fond zur Bestreitung des allgemeinen Volks-Unterrichts daraus zu bilden, wogegen dann die Geistlichkeit des noch aus den Zeiten Heinrich's VIII. herrührenden Eides entbunden werden soll, welcher jedes einzelne Mitglied der Geistlichkeit verpflichtet, dafür zu sorgen, daß in seinem Kirchspiel eine Parochial-Schule eingerichtet werde, eine Verpflichtung, von welcher sich die Irändischen Geistlichen bis jetzt meistens durch eine jährliche Weissteuer von 10 Shilling zum Schulfond frei zu machen gesucht haben. Es ergiebt sich aus dem Angeführten, daß die Minister zwar keinesweges das Prinzip der Appropriations-Klausel, daß die Kirchengüter durch den Staat auf andere als rein kirchliche Zwecke verwendet werden dürften, aufgegeben haben (es sollte dies angeblich geschehen sein, um die Annahme der Irändischen Municipal-Reform-Bill von Seiten des Oberhauses zu sichern), daß jedoch diesem Principe jetzt in der Ausführung ein ganz anderer Charakter aufgedrückt worden ist, dadurch, daß die Entäußerung auf ein bestimmtes Maas und einen bestimmten Theil der Kirchengüter beschränkt wird. Auf die Rede, in welcher Lord Morpeth seine neue Maßregel entwickelte, erfolgte gar keine Erwiderung. Der von ihm in die Form einer Resolution gekleidete Antrag, „daß es zweckmäßig sei, den Zehnten in Irland in eine von dem Grundherren zu entrichtende Land-Rente zu verwandeln und außerdem noch für eine bessere Regulirung der geistlichen Pflichten und Einkünfte zu sorgen,“ wurde ohne Abstimmung von dem zum Ausschusse konstituirten Hause angenommen. Auf diese Resolution wird der Staats-Sekretär die später von ihm einzubringende Bill begründen. Es wurde sodann die am 28ten vertagte Debatte über die zweite Verlesung der Irändischen Armen-Bill wieder aufgenommen. Besorgnisse über die Ausführbarkeit der Maßregel wurden von mehreren Mitgliedern des Hauses, namentlich auch von Sir Robert Peel ausgesprochen; entschieden mißbilligend in Bezug auf Armen-Gesetze über-

haupt, und namentlich für Irland, äußerte sich jedoch nur Herr D'Connell, gestand aber zugleich ein, daß er bei der jetzigen Lage der Dinge nicht moralischen Muth genug besitze, um es zu versuchen, seiner Ueberzeugung Eingang zu verschaffen; er glaube, sagte er, der Nothwendigkeit weichen zu müssen. Die zweite Lesung der besagten Bill wurde demnachst ohne Abstimmung genehmigt.

* London, 2. Mai. Die Gesundheit der Königin hat sich so weit wieder gebessert, daß Ihre Majestät ihr Krankenzimmer verlassen hat. — Der Prinzessin Victoria soll an ihrem Geburtstage (den 24ten k. M., wo J. R. H. für majorenn erklärt wird), zu Bath, an einem öffentlichen Orte, ein Ehrendenkmal errichtet werden. — King's College, bekanntlich die hiesige Gegneruniversität der Tories, zählte im vorigen Jahre 563 Studierende, außer 162, die ohne Matrikel Vorlesungen besuchten.

Das allgemeine Interesse erregt der jetzt nahe bevorstehende Wahlkampf in Westminster, welcher die Stärke der Konservativen gegen die vereinigte Macht der Whigs und Radikalen zu prüfen bestimmt ist und das eigenthümliche Schauspiel darbietet, daß der Vorkämpfer der Konservativen bei dieser Gelegenheit ein Mann ist, der seine ausgezeichnete politische Laufbahn unter dem Banner des Liberalismus begann, Jahre lang für einen Demagogen galt und sogar als Märtyrer betrachtet zu werden pflegte, da ihn sein Thun und Treiben einst in den Tower geführt hatte. Sir F. Burdett hat nämlich auf Anlaß des in Westminster über ihn gefaßten Beschlusses ein kräftiges Schreiben an die dortigen Wähler ergehen lassen, worin im Wesentlichen erörtert wird, daß nicht er, sondern daß die Wähler ihre Denkart und Gesinnungen geändert hätten. Das wird nun aber wohl in Hinsicht des Erfolges auf eins hinauskommen. Er will wieder als Kandidat auftreten. — Heute Morgen ist der Mörder Greenacre, welcher bekanntlich eine Frau, unter dem Versprechen, sie heirathen zu wollen, zu sich gelockt, sie ihres Geldes beraubt, und umgebracht, den Leichnam aber in Stücke gehauen und an verschiedenen Orten verborgen hat, unter dem Zusammenlaufe einer ungeheuren Menschenmenge, welche ihre Mißbilligung über die That durch lautes Gehul und Geschrei kund gab, hingerichtet worden. Die Preise der Plätze an den gegen den Hinrichtungsplatz gerichteten Fenstern der Häuser waren zu anderthalb Guineen vermiethet. Man fürchtet, daß in dem Gedränge des Volkes mehrere Personen, besonders Frauenzimmer, schwer beschädigt worden sind.

Die Franzosen haben sechs Englische Fischer-Barcken innerhalb ihres Wasser-Gebiets bei Granville weggenommen. — Gestern früh sind zwei Häuser in New-Street-Hill, Farringdon Market, mit furchtbarem Krachen eingestürzt und haben die Bewohner, Mann und Frau und drei Kinder, unter ihren Trümmern begraben. Die Etern wurden, nachdem sie zehn Minuten verschüttet gewesen waren, ausgegraben; ob ihr Leben gerettet werden kann, ist zweifelhaft. — In Nottingham war noch vorige Woche wegen Arbeitsmangel und Brodtheuerung große Noth. Die hungernden Strumpfwirker und Tüll-Arbeiter zogen durch die Straßen und bettelten um Brod bei den Bäckern, verursachten jedoch keine Ruhestörung.

Frankreich.

* Paris, 1. Mai. — Der Pairskammer ist eine ausführlich motivirte Petition von mehreren Damen übergeben worden, welche darauf antragen, der König möge sich künftig König der Franzosen und Französinen nennen. — Die Beglückwünschung des Königs hat heut stattgefunden. Hr. Dupin hielt dabei folgende Anrede: „Vor wenigen Tagen brachte die Deputirtenkammer Ihrer Majestät die Glückwünsche zu der Heirath des Kronprinzen dar. Seitdem hat sie dieser politischen Verbindung kein glänzenderes Zeichen ihrer Zustimmung geben können, als durch ein Votum, welches, wie wir nicht zweifeln, die Bestimmung des Landes erhalten wird. Wir hatten von E. M. das Wort Milde (Clémence) ausgesprochen. Eine erste Gelegenheit dazu hat sich bei der Annäherung ihres Namensfestes dargeboten, und Sie haben dieselbe ergriffen, Sie, indem Sie demjenigen das Leben schenkte, welche durch ein abscheuliches Attentat das Ihrige gefährdete. So weise Güte wird die Mörder völlig entwaffnen, und diejenigen, welche das Schaffot nicht erschreckte, werden vielleicht durch das Gefühl der Dankbarkeit zu den Gefühlen der Pflicht und Menschlichkeit zurückgeführt. Ueberlassen Sie sich vertrauensvoll Ihren natürlichen Eingebungen des Muths und der Güte. Die Liebe der Franzosen wird Ihnen auf diesem Wege friedlicher und versöhnlicher Tugenden folgen, deren wohlthunende Ausübung ihrer Regierung ganz besonders vorzubehalten scheint. Auch diese haben ihren Heldenmuth und ihre Kühnheit in den Augen eines Volkes, welches durch das Vertrauen angezogen, durch Seelengröße hingerrissen wird, und das die Anhänglichkeit an seinem Könige vieles inniger empfindet, als wenn es in Ihnen die Eigenschaften leisten kann, welche den Adel und die Großmuth eines Nationacharakters am

glänzendsten zurückspiegeln.“ — Die Amnestie ist das Gespräch des Tages. Es scheint außer Zweifel, daß eine umfassende Maßregel in Betrachtung ist. Die politischen Gefangenen — so heißt es — sollen mit wenig Ausnahmen bei Gelegenheit der Vermählung des Herzogs von Orleans auf freien Fuß gesetzt werden. Man wollte sogar wissen, schon der heutige Namenstag des Königs werde durch einen Akt der Großmuth bezeichnet werden. Das Ministerium vom 15. April will versuchen, auf diese Art die öffentliche Meinung für sich zu gewinnen. Guizot und seine Freunde theilen die Ansicht nicht, als sei Alles in Frankreich reif zur Versöhnung und Verständigung. Man steht inzwischen nicht ab, wie es die Doktrin anfangen will, um der Amnestie mit Erfolg entgegen zu arbeiten, ohne sich noch mehr zu depopularisiren. Nach einem ihrer Organe (dem Pair) gedenkt sie für Bewilligung der verlangten Gelder zu geheimen Ausgaben nur dann zu votiren, wenn das Deportationsprojekt nicht aufgegeben werde. — Im Kabinet ist man, wie es das Ansehen gewinnt, nicht mehr ungewis über die Hauptfrage: ob den politischen Gefangenen der Rest ihrer Strafzeit erlassen werden soll? sondern nur über die Nebenfrage: ob es rathlich, von denen, die frei zu werden wünschen, eine Supplik, verbunden mit der Entsagung auf ihre republikanischen Grillen zu fordern. — Die Debats haben einen Schmeichelartikel über die Vermählung des Herzogs von Orleans mit der Prinzessin Helene von Mecklenburg-Schwerin. Der europäische Friede ist ein so großes Gut, daß er nicht zu viele Garantien haben kann. Wer sollte darum nicht wünschen, die Debats möchten Recht haben, wenn sie ausrufen: „Die Vermählung des Herzogs von Orleans ist unter den Pfändern des europäischen Friedens, welche der Welt seit sieben Jahren gegeben worden sind, eins der mächtigsten.“ (Im Urtext puitsant gage.)

Der hiesige Assisenhof war in den letzten Tagen mit dem Prozesse von 9 Pariser Einwohnern beschäftigt, die verschiedener nächtlicher Angriffe auf offener Straße beschuldigt waren. Gestern erfolgte der Urtheilspruch, wonach 3 der Angeklagten freigesprochen, von den übrigen 6 aber 1 zu lebenslänglicher, 4 zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit und 1 zu zehnjähriger Zuchthausstrafe, alle 6 aber zur Ausstellung am Pranger verurtheilt worden sind.

Mehre Bewohner des neuen Stadtviertels Orleans (bei Montrouge) haben von der Polizei die Weisung erhalten, ihre Wohnungen zu verlassen, da einige große Risse in den Katakomben Verschüttungen in jener Gegend befürchten lassen.

Mit dem heutigen Tage beginnt die neue Dampfschiffahrts-Verbindung zwischen Marseille und der Levante.

Der Graf Campuzano von Nechen hat folgende Anzeige an die Inhaber Spanischer Renten erlassen: „Die Inhaber Spanischer Renten werden benachrichtigt, daß, da die Umschreibung der am 1. Nov. v. J. fällig gewordenen Coupons in halb am 1. Mai und halb am 1. November d. J. zahlbaren Schatzscheinen nur von sehr wenigen Personen bewerkstelligt worden ist, die Spanische Regierung, um den im Rückstand befindlichen Personen Zeit zur Umschreibung zu lassen, den Termin um einen Monat hinauszugeschieben hat, so daß die von dieser Umschreibung herrührenden Schatzscheine am 1. Juni bezahlt werden sollen. Eine spätere Anzeige wird die Inhaber solcher Scheine benachrichtigen, wo dieselben in Paris und London bezahlt werden. Was die am 1. Mai fälligen Coupons betrifft, so beginnt deren Umschreibung in Schatzscheinen, die am 1. Februar und 1. August zahlbar sind, am 1. Juli d. J. — Paris, 30. April 1837.“

* Straßburg, 1. Mai. Die hiesige Jury hat Nachahmer gefunden: Die des Komplotts von Avesnes Angeklagten sind über alle Punkte und einstimmig freigesprochen worden. Indes liest man in der Uebersicht der Debatten folgende Stelle: Der Präsident zu dem Angeklagten Debieuve: „Habt Ihr das Wort während des Banquets vom 11. Dezember genommen?“ Antwort: „Ich habe gesagt, daß wir handeln müßten, daß man nicht mehr zögern dürfe; daß ich von der Sektion Danton der Gesellschaft der Menschenrechte sei, daß wir uns der Stadtkassen bemächtigen könnten, daß ich den Dbristen tödten würde.“

Spanien

Madrid, 22. April. In der Sitzung der Cortes am 20. wurde der 23ste Artikel der Constitution, wonach jeder Deputirte ein geborner Spanier und Laie sein muß, mit 107 Stimmen gegen 45 angenommen. Die drei folgenden Artikel, welche festsetzten, daß jeder Spanier, der die erforderlichen Eigenschaften besitzt, zum Deputirten für irgend eine Provinz erwählt werden kann, daß die Deputirten drei Jahre lang ihre Sitze in der Kammer einnehmen und daß Deputirte, die ein besoldetes Amt annehmen, sich einer neuen Wahl unterwerfen müssen, wurden in der gestrigen Sitzung ebenfalls angenommen. Sodann wurde eine Adresse der Municipalität von Saragossa verlesen, worin darauf angetragen wird, daß der Minister des Innern, Don Pio Pita Pizarro vor Gericht gestellt werde, weil er die Behörden von Saragossa beschuldigt habe, sie hätten die Militär-Angelegenheiten schlecht geleitet. Die Adresse wurde auf den Antrag des Herrn Castro auf die Tafel des Hauses niedergelegt. In der heutigen Sitzung nahmen die Cortes den Artikel 27 an, welcher bestimmt, daß die Cortes sich in jedem Jahre versammeln sollen und daß der König das Recht hat, sie zu prorogiren und aufzulösen.

Das Gesetz wegen Requirirung der Pferde für die Armee erregt in den Provinzen große Unzufriedenheit. Statt der in dem Gesetze bestimmten Anzahl von 5000 Pferden verlangt die Regierung 25—30.000 Stück, bezahlt aber kein einziges und verkauft die zum Dienst untauglichen für einen Spottpreis.

* Cadix, 17. April. Das Ober-Kriegs-Tribunal hieselbst hat den Spruch des hiesigen Kriegsgerichts bestätigt, wodurch die drei Mitglieder der Carlistischen Junta zu Corgova zu 10 Jahren Verbannung verurtheilt sind. Diese drei Individuen sind am Bord der Fregatte Don Fernando nach den Diebesinseln eingeschifft worden. Der General Gamba, General-Kapitain von Manila und der Regierungs-Intendant dieser Provinz sind Passagiere am Bord desselben Schiffes.

* (Kriegsschauplatz.) Die Nachrichten lauten sehr widersprechend. Einmal meldet man, es sei auf telegraphischem Wege zu Narbonne die Nachricht von Perpignan angekommen, daß die Carlisten am 24ten Dori in Besitz genommen hätten und man wegen eines Angriffes auf Puycerba

beforgt war, wo wegen Mangel an Lebensmitteln ein Aufruhr drohte. Dagegen heißt es anderer Seits wieder, daß die beabsichtigt gewesene Expedition der Carlisten über den Ebro, in Folge der combinirten Bewegungen Tribarens und Esparteros, welche bekanntlich dieselbe verhindern sollten, aufgegeben worden sei. — Obgleich wir dieser letzten Nachricht unmöglich vollen Glauben schenken können, so wollen wir doch die Mittheilung des Messager hiervon nicht übergehen. Sie lautet: „Tribarens schnelle, entschiedene Bewegung auf Lodosa mit ein und zwanzig Bataillonen und 2000 Pferden; die Verstärkungen, welche ihnen General Espartero geschickt hat, der seinerseits auch Dispositionen getroffen hat, um die Carlisten zu hindern, über den Ebro zu gehen, endlich die verschiedenen Bewegungen der General-Kapitäne von Valencia, Castilien und Estremadura, bieten zu großem Widerstand dar, um die Unternehmung wagen zu können. Die Carlisten erleiden dadurch mehr, wie durch eine unglückliche Schlacht, denn sie hatten auf dieses Unternehmen ihre entschiedensten Hoffnungen gesetzt.“

Italien.

Neapel, 20. April. Wenn man sich hier schon vor einigen Monaten beklagte, daß der Schnee uns nicht verlassen wolle, was soll man jetzt thun, da die Frühlingssonne den weißen Kelch des Besus und die dicht beschneiten Gipfel der umliegenden Berge bescheint? Niemand erinnert sich hier einer so anhaltend schlechten Witterung, wie wir sie nun seit acht Monaten haben. Dabei zeigt der Thermometer zuweilen von Morgens bis Mittag einen Unterschied von 12 bis 15 Graden, und von einem Mittag auf den andern 8 bis 10 Grad. Diese Witterung ist, wie man sich leicht vorstellen kann, nicht nur der Vegetation sehr entgegen, denn die Sonne kommt nur selten zum Vorschein, sondern wirkt auch auf die Gesundheit der Menschen sehr nachtheilig ein. Se. Maj. hat es unter diesen Umständen für gerathen gehalten, das Campo bei Capua wieder aufzuheben. — Wie es heißt, hat sich Rom wieder von neuem ganz abgeschlossen, unter dem Vorwande, es hätten sich wieder einige Cholerafälle in unserer Stadt gezeigt, wovon man, Gottlob, hier nichts weiß.

Griechenland.

Athen, 31. März. Das offizielle Blatt enthält folgende Königl. Verordnung: „Otto, von Gottes Gnaden König von Griechenland. Wir sind zwar Willens, von Zeit zu Zeit die verschiedenen Theile Unseres Königreichs zu besuchen, um uns selbst von der Vollziehung Unserer Verordnungen zu überzeugen und zu sehen, ob ihrer Ausführung nicht Hindernisse im Wege stehen, oder Unsere Beamten überall ihre Pflicht gewissenhaft beobachten, so wie die etwaigen Beschwerden und Klagen Unserer Unterthanen selbst zu hören und die etwa nöthige Abhülfe zu leisten; da Wir aber nicht überall anwesend sein können, so halten Wir für zweckmäßig, von Zeit zu Zeit tüchtige Männer Unseres Vertrauens aus den Mitgliedern Unseres Staatsraths in die Provinzen als Unsere Kommissarien zu senden. Sie werden den Auftrag erhalten, zu untersuchen, auf welche Weise der öffentliche Dienst in den verschiedenen Verwaltungszweigen vollzogen, und in welcher Art die Gesetze und Verordnungen beobachtet werden. Sie sollen Unsere treuen Unterthanen von Unseren väterlichen Absichten unterrichten, und die ihnen vorgebrachten Klagen vernehmen. Sie werden durch die kompetenten Behörden allen Beschwerden Recht verschaffen, Mißbräuche abstellen und uns über Alles Bericht erstatten, was sie in den besuchten Provinzen bemerkt haben. — Für den Augenblick senden Wir Unsere Staatsräthe im ordentlichen Dienste, A. Monarchides und A. Botassis, als Kommissarien ab, welchen Unsere Behörden an den Orten, wohin sie sich begeben, alle Auskunft geben werden, die sie verlangen, indem sie ihre Aufmerksamkeit auf etwaige Bedürfnisse lenken, und ihnen durch guten Willen die Maßregeln zur Wohlfahrt Unserer getreuen Unterthanen erleichtern.“

Athen, 13. März 1837.

D t t o.

Rudhart. Rizos. Schmalz. Mansolas. Griefs. Laffanis.“

Eine griechische Frau von 125 Jahren wurde dieser Tage der Königin vorgestellt, die sich sehr freundlich mit ihr unterhielt. Die Frau drückte ihr Vergnügen aus, die Königin noch vor ihrem Ende gesehen zu haben.

Der König von Schweden hat mehreren Königl. Griechischen Beamten und Offizieren den Schwert-Orden verliehen, unter Anderen dem Minister Schmalz das Großkreuz, dem Marine-Kapitän Canaris das Kommandeurkreuz, dem Major C. Souho und dem Lieutenant Cantacuzeno das Ritterkreuz, und dem Minister Rizo das Großkreuz, dem Oberst-Lieutenant Lemaier und dem Rath Delyani das Ritterkreuz des Nordsternordens.

Das Erdbeben auf Hydra und Poros dauerte noch am 23. März fort. Die ganze Insel Hydra wurde sehr stark erschüttert. Mehr als 200 Häuser stürzten zusammen, und viele andere sind so beschädigt, daß sie nicht mehr bewohnbar sind. Die Einwohner flüchteten sich zum Theil ins Gebirge, zum Theil auf die Schiffe. Zu Poros wurden 5—6 Häuser zerstört; ein ungeheurer Felsen riß sich von einem Berge mit großem Krachen los. Zu Athen dauerte dies Erdbeben (am 20. März um 9½ Uhr) nur 2 Sekunden, aber der Stoß war sehr stark. Viele Häuser schwankten, aber glücklicher Weise lief Alles, bis auf einige Spalten in alten Gemäusern, gut ab.

Afrika.

* Algier, 17. April. In der Absicht, die Baumwollen-Kultur aufzumuntern und um Versuche im Großen zu machen, hat der General-Gouverneur ein bedeutendes Territorium zu diesem Zweck angekauft, welches so nahe an der Stadt liegt, daß es von allen Liebhabern leicht besucht werden kann. Die Maltesische und Louisianische Baumwolle wird hier besonders kultivirt werden; die dafür acquirirten Thäler liegen so, daß sie leicht bewässert werden können. Der Gouverneur hat die Leitung dieses wichtigen Etablissements dem Kommandanten Marengo anvertraut, der dazu eine Anzahl von Soldaten verwenden wird. — Der englische Konsul hat der hiesigen Handelskammer bekannt machen lassen, daß das Dampfboot von Malta nach England nicht mehr hier anlegen wird. — Das System, mit Abdel Kader zu unterhandeln, ist ein sehr gutes gewesen, denn es hat jetzt wieder allen Verkehr mit dem Innern des Landes hergestellt, und wir leiden nicht mehr Mangel an Lebensmitteln. Abdel Kader seinerseits bedurfte dieser glücklichen Unterhandlungen ebenfalls, um sich

neu zum Kriege zu rüsten. Sollte es jetzt dazu kommen, so würden unsere Truppen den Feldzug mit dem größten Eifer eröffnen.

Rahira, 28. März. Seit einiger Zeit ist man mit der Eröffnung der kleinen Pyramide von Dschise beschäftigt. In der großen Pyramide hat man kürzlich eine neue Kammer entdeckt; sie war ganz leer und ist um zwei Fuß kürzer als die bekannte Königs-Kammer. Zwei Mumienbrunnen, welche an Umfang die früher entdeckten weit übertreffen, ist man beschäftigt, vom Sande zu reinigen. Alle diese Arbeiten geschehen auf Rechnung der Obersten Campbell und Weise. — Dem Fürsten Pückler-Muskau, welcher dieser Tage seine Reise nach Kordofan antreten wird, wurde auf Befehl Mehmed Ali's, Herr Koch, ein Deutscher, erster Arzt der Marine, als Begleiter beigegeben. Koch nie wurde ein Europäer von Mehmed Ali mit so vieler Auszeichnung aufgenommen, als Fürst Pückler-Muskau. Alle seine Wünsche werden ihm erfüllt; er bewohnt das schönste Landhaus am Nil und befehlt über eine Ehrenwache von 30 Mann und 2 Offizieren von der Garde, die beständig en grande tenue aufgestellt sind. Koch nie waren so viele deutsche Reisende hier, als seit Anfang dieses Jahres. Der größte Theil hat uns im Laufe dieses Monats wieder verlassen. Herr von Schubert aus München hat mit seiner Reisegesellschaft den Zug nach dem Berge Sinai angetreten. Sie gedenken auch Petra und Palmyra zu besuchen. Freiherr E. J. von Fürstenberg aus den Rheinlanden und Herr Erich von Schönberg aus Sachsen sind nach Europa zurückgekehrt. Im Laufe d. M. ist ein Würtemberger, der früher im dortigen Militär als Offizier gedient, nachdem er sich hier einige Monate aufgehalten hatte, nach Abyssinien abgereist. (Allg. Ztg.)

Amerika.

* Boston, 30. März. Der Senat von Massachusetts hat nach langen Debatten folgende beide Resolutionen, die erste einhellig, die andere mit Ausnahme einer einzigen Stimme gefaßt: 1) „Daß, da dem Kongreß ausschließlich die Gesetzgebung im Distrikt Columbia zusteht, er das Recht besitzt, die Sklaverei und den Sklavenhandel in demselben aufzuheben; und daß das erleuchtete Gefühl der bürgerlichen Welt, die Grundsätze der Religion, und die Menschlichkeit, die beständige Ausübung dieses Rechtes fordern.“ 2) „Daß, da die Sklaverei zugegebenmaßen ein sittliches und politisches Uebel ist, dessen Fortdauer, wo es noch besteht, bloß aus dem Grunde der Nothwendigkeit vertheidigt wird, sie auf die Grenzen jener Staaten beschränkt werden sollte, wo sie schon eingeführt ist; und daß künftig kein neuer Staat in die Union aufgenommen werden sollte, dessen Regierungs-Verfassung die Existenz einheimischer Sklaverei gutheißt oder gestatten würde.“

Der New-York-Herald berechnet die Summe sämtlicher Fallissements in New-York während der Krisis bis zum 7ten d. M. auf 93 mit 60,500,000 Dollars, worunter sich 28 Länderei-Spekulanten mit 20 Mill. Dollars befinden. — Ein Brand zu Utica in den Vereinigten Staaten hatte einen Schaden von 80—100,000 Dollars angerichtet.

In amerikanischen Zeitungen führen der österreichische Konsul und der erst kürzlich aus den österreichischen Gefängnissen dorthin deportirte Graf Gonfalonieri einen Fieberkrieg „über Allgemeinheit“ mit einander, wie ein New-Yorker Blatt sich ausdrückt.

*) Die New-Yorker Gazette bemerkt dazu höhnisch: „Ist das Ende der Welt nahe? oder vielmehr, wird die Union bald aufgelöst werden?“

Miszellen.

(Aus Magdeburg) schreibt man: „Hr. Viberhofer aus Breslau singt gegenwärtig hier mit außerordentlichem Beifalle. Bei der Wiederholung der Oper Zampa war das Haus überfüllt und der Gast mußte das Trinklied und die Arie im 2ten Akt wiederholen. Am Schlusse der Oper wurden ihm Kränze, Blumen und Gedichte geworfen. Von hier reist derselbe nach Braunschweig zu Gastrollen; auch sind ihm bereits 6 Gastrollen in Dresden im Monat Juli zugesichert.“

(Musikfest.)

Zu dem am 17. Mai stattfindenden Musikfest auf der Schloßruine in Heidelberg sind schon viele Meldungen von auswärtigen Vereinen erfolgt; auch die Orchester in Mannheim, Karlsruhe und Darmstadt werden wieder mitwirken. Zur Aufführung sind die „Jahreszeiten“ von Haydn bestimmt. Die Subscription findet unter den Einwohnern Heidelbergs die regste Theilnahme.

(Französische Seidenzucht.) Die Einführung der Seidenzucht in den nördlichen Provinzen verspricht für Frankreich wenigstens eben so wichtig zu werden, als die einheimische Zucker-Fabrikation schon jetzt geworden ist, und verdient die ernsthafteste Aufmerksamkeit von Seiten aller Deutschen Länder, in denen der Maulbeerbaum vorkommt. Man hat seit einigen Jahren diese Kultur in der Nähe von Paris auf eine so wissenschaftliche Art und mit so vielfältigen und fast mathematisch genauen Versuchen betrieben, daß sie schon jetzt Produkte liefert, die an Vollkommenheit die bisherigen aller Länder übersteigen. Und dies sind nicht kleine Versuche von Liebhabern, welche im Großen nicht anwendbar wären, oder nicht dieselben Resultate gäben, sondern sie sind in Etablissements angewendet worden, welche an Ausdehnung die im Süden weit übertreffen; z. B. der Graf Grimandet in Villemomble, einige Stunden von Paris, hat zwei Magnanerien, deren jede 30—40,000 Pfd. Cocons jährlich liefern kann, und baut eine neue in Versailles, worin er 60,000 Pfd. Cocons jährlich zu erziehen hofft. Er hat über 200,000 Maulbeerbäume gepflanzt, um seine Seidenwürmer zu ernähren. Man hat in Villemomble, in den Vergères de Senart von Camille Beauvais, in der Magnanerie des Königs in Neuilly u. s. w. eine Menge Verbesserungen in der Art der Heizung und Luftreinigung der Etablissements, in der Manipulation der Würmer, in der Art, sie zu füttern, in der Wahl der Eier, in der Wahl und Behandlung der Maulbeerbäume gemacht, daß man im Durchschnitt mit derselben Quantität Blätter die doppelte Zahl von Würmern ernährt, als im Süden; daß man die Zeit der Erziehung derselben von 35—40 Tagen auf 18—22 zurückgeführt hat; daß man fast keinen derselben während ihrer Erziehung verliert, und die Krankheiten, welche ihnen im Süden so verheerlich sind, bis jetzt ganz vermieden hat. Diese Vortheile sind so groß, daß man bei dem Durchschnittspreis der Seide seit zehn Jahren von einer

wohl eingerichteten Magnanerie und von Maulbeerbäumen in vollem Ertrage 30—40 pCt. jährlich erwarten kann.

Bücherschau.

Goethe und seine Widersacher, oder der neue deutsche kritische Parnass, mit Einleitung und einigen Streifzügen von Dr. R. Neel. Erstes Bändchen. Weimar 1837. Druck und Verlag von Bernhard Friedrich Voigt. XVI und 204 S. 8.

Wie erweitern sich seit Goethe's Tode, also grade seit einem halben Decennium, die Bemühungen, einerseits der Gegner seiner Ansichten, seine Größe so viel möglich, wenn nicht ganz zu verdunkeln, doch in gehörigen Schatten zu stellen, andererseits seiner Verehrer, dieselbe wieder in den rechten Punkt der hellsten und wirksamsten Beleuchtung zu rücken — mit Einem Worte: wie erweitert sich die Goetheliteratur! Es erwacht die deutsche Nation aus dem bloß dunklen Bewußtsein, mit dem sie, wie im Halbschlaf noch fortträumend von dem vor ihm Dagewesenen, die Gaben dieses Genies genoß — allmählig zu immer deutlicherer Einsicht seines in unberechenbare Zeitläufe sich verzinrenden Werthes für die, nicht nur ästhetische, man kann wohl sagen, Gesamtbildung des jetzigen und kommenden Geschlechtes. Ja, die Bestreitung seiner Größe hilft deren begründetere Anerkennung nur um so thätiger mit befördern, wie immer und überall der Gegensatz nothwendig ist, damit eine gerechte Sache nicht durch allzu einseitige, übertriebene, blinde Verehrung die lebensgefährlichere Verleugung des endlich erwachenden Mißtrauens zu fürchten habe. Alles wahrhaft Lebendige übt Kraft und weckt dadurch die Gegenkraft, und selbst aus seiner Asche treiben die Keime seines Wesens noch wirkend empor.

Von Jahr zu Jahr schwillt die Goethe-Bibliographie mehr an. In wie kurzen Intervallen sind, seit des Meisters Tode, nur selbst die bedeutendsten zu nennenden Schriften über ihn und seine Werke auf einander gefolgt: Fr. Goeschels: Unterhaltungen über Goethe'sche Dicht- und Denkweise, Dr. K. L. Kannegießers: Erklärung und Auslegung ausgewählter Gedichte G's, E. J. Premis: Ueber Herrmann und Dorothea, eine zweite Auflage von J. D. Falks: G. aus persönlichem näherem Umgange, Gerwinus: Ueber G's Briefwechsel, Sukow's: G. im Wendepunkte zweier Jahrhunderte — der wenig früheren und späteren kleineren oder mit andern Aufsätzen gelegentlich erschienenen Aeußerungen über G's Wesen und Wirken als Mensch und Schriftsteller zu geschweigen. Als unmittelbare Abdrücke desselben sind wohl vor allem zu erwähnen: Bettinens Briefe und Eckermanns Gespräche, welche beide binnen sehr kurzer Zeit, die letztern innerhalb noch nicht eines Jahres, die zweite Auflage erforderlich machten: — ein erfreulicher und zugleich der beste Beweis, wie sehr der Anteil, ja die Liebe für den großen Mann in deutschen Herzen und Geistern zunehmen. Das aber ist Popularität heute: wenn so viel als möglich von der Persönlichkeit des Verfassers Notiz genommen wird, um durch diese seine Werke genügend verstehen und genießen zu lernen — im Gegensatz zu der Popularität früherer Dichtwerke, die um so größer war, je weniger bei diesen von der Person ihres Schöpfers die Rede war. Dieser Unterschied liegt aber in der Verschiedenheit der früheren und heutigen Weltanschauung und Weltbildung überhaupt, da früher der Geist des Volks, als das Allgemeine, Träger der Bildung des Individuums war; heute aber das Volk seine Bildung nur von den geistig bevorzugten Individuen erhält. Darum bieten auch Homers Iliade, das Nibelungenlied und Goethe's Faust ganz verschiedene Erscheinungen dar, obgleich der letztere so gut als die beiden übrigen ein Ergebnis des Volksgeistes ist, und als hauptsächlichstes Nationalgut geistiger Art die Kenntnissnahme jedes sogenannten gebildeten Deutschen in Anspruch nimmt. Wie sehr aber wird zum vollkommenen Verständniß desselben Kenntniß der Gesamtheit Goethe'scher Individualität und der während ihres Wirkens aufgetretenen allgemeinen Bildungsmomente in allseitiger und höchster Beziehung erfordert. Daher die seit Kurzem in ansehnlicher Zahl erschienenen Kommentare, die sachlichen und in Bezug auf Sein und Zusammenhang gegebenen Erklärungen und Andeutungen über beide Theile von G's Faust. Wir nennen, außer den drei älteren von Hinrichs, Schubarth und Schöne, nur die von Dr. E. Löwe, von Prug, M. Enk, Dr. Fr. Deyls, E. v. Feuchtersleben, G. C. Carus, Dr. H. Dünker (Köln, 1836.), Dr. W. C. Weber in Bremen (Halle, 1836), der sachlich erschöpfendste Kommentar, mit einer alphabetischen Uebersicht der erläuternden Namen u. Realien). Ganz neuerdings erst erschien: „Ch. H. Weiße's Kritik u. Erläuterung des G'schen Faust. Nebst einem Anhang zur stilklichen Beurtheilung Goethe's. Leipzig 1837.“ Nächst dem sind zu bemerken: die in ebenerwähntem Buche Falks und in einem kürzlich herausgekommenen Werkchen, betitelt: „Deutsche Dichter, in Novellen von Boas“, enthaltene Würdigung des Goethe'schen Faust. *)

Wir haben diese hervorragendsten Data zur neuern Goethe-Literatur gedrängt und flüchtig deswegen hier zusammengestellt, um dadurch eine übersichtliche Andeutung zu geben, was Goethe jetzt erst für uns wird, und welche universelle Bedeutung er erst in der Folge erlangen wird. Nicht die sogenannten Antiquare müssen wir fragen, wie G's Werke gehen, um die Zunahme ihrer Popularität daran zu messen; denn die liebe Mittelklasse steht immer an Bildung um ein Vierteljahrhundert zurück: sondern in den Buchladen müssen wir nachfragen, was für und wie viel neue Werke zur Popularisirung der Goethe'schen Persönlichkeit und seines Geistes erschienen sind; denn jedes derselben ist, wenn auch von noch so geringem Einfluß, doch ein Beitrag zur Vorbereitung für das größere Verständniß und damit zur größeren Verbreitung derselben. Tropfen höhlen Steine, und hier und da läuft ein nachdrücklicherer Choque mit unter, der die zähe oder harte Masse bewegt, weil er von einem kommt, der theils Kraft, theils Geschick genug hat, sie in ihrer dermaligen Lage am rechten Ende anzufassen.

Unter Leute dieses Schlages scheint der Verf. des in der Aufschrift angezeigten Büchleins zu gehören. Mit strempatorischem Lakonismus trägt es uns das Motto an der Stirne entgegen: A Jove principium! — und

*) Die Abtheilung, die diese enthält, ist überschrieben Faust und Goethe, und beginnt mit einer Faustbibliographie, die natürlich reichhaltiger ist, als die im Journal von und für Deutschland 1792 St. 8, und in v. Raumer's historischem Taschenbuch von Eriugis gegebenen; denn sie zählt, incl. des ältesten Puppenspiels bis auf den Faust von N. B. v. Braunthal 51 Bearbeitungen der Sage auf, wovon nur drei dem Auslande angehören.

kündigt mit einer Kenie Goethe's auf der Rehrseite des Titelblattes seine gladiatorische Stellung an. Die darauf folgende, dem „Durchlauchtigsten Fürstenhaufe Sachsen-Weimar“ gewidmete Zueignung dient zugleich als geharnischte Vorrede an die Deutschen. Dann folgt eine genau specialisirte Anzeige des Inhalts der vier in diesem ersten Bändchen enthaltenen Abschnitte. In der „Einleitung und Grundmauer“ theilt der Verf. seine in Folge der in die Hannöversche Zeitung eingerückten Artikel über Goethe mit Herrn Dr. Eckermann entstandene briefliche Bekanntschaft und persönliche Zusammenkunft mit; seine Ansichten von der Bedeutung der Allgemeinen Zeitung, die jene Artikel zum großen Theil, jedoch mit einigen unwillkommenen Abkürzungen in ihre Spalten aufgenommen und dadurch zu ihrer größern Verbreitung beigetragen hatte; ferner, daß seine Polemik gegen Menzel nur als gegen ein *nomen collectivum*, nicht in persönlicher Art gerichtet sei, und endlich seinen Standpunkt. Nach zwei Naturgleichnissen, angewandt auf die Bildung der Nationalcharaktere und der Nationalliteratur: spricht er sich im Allgemeinen über die drei Hauptstufen der geistigen Entwicklung der Menschheit, den Hellenismus, Israelitismus und Germanismus aus, und nachdem er die Hauptelemente derselben, namentlich ihrer Literatur, und zwar deren vorzüglichste Erscheinungen ferner beleuchtet, sucht er Goethe's Stellung und Verhältnis zu denselben darzuthun. Seinem juristisch scharfen, und wie er selber sagt: „krassen naturhistorisch-historischen Empirismus“ nach, der sich durch ausgebreitete, allseitige Kenntniß geltend macht, stellt er allzu rigoristische Anforderungen, gleich Woltmann in den Memoiren des Freiherrn S— a, an die Klassicität literarischer Erscheinungen, worunter natürlich die Deutschen die Einbuße eines begünstigten Urtheils erleiden. Dies zeigt sich besonders deutlich in der Gegeneinanderstellung der jetzigen deutschen und französischen Literatur; denn obgleich er sich des Goethe'schen Wortes über die letztere: sie sei „eine Poesie der Verzweiflung“, bedient; so weiß er es doch so zu modifiziren, daß grade aus dem Tadel derselben seine geringschätzigste Meinung von der deutschen hervorleuchtet. Seine politischen Ansichten hier zu erörtern, ist nicht unser Amtes. Aber wenn er behufs der Literaturerörterungen immer von deutscher Nationalität im Gegensatz zu den romanischen Völkern spricht, so ist dies mindestens ungewöhnlich. Wir können nur universell sein, und das ist grade unser Vorzug. Allzu nüchtern aber ist es wohl abgesprochen, wenn er der deutschen Poesie ihr Unbestimmtes, Geheimnis zum Vorwurf

macht. Denn was er und auch wir darunter zu verstehen meinen, ist jener Duft, jenes Irrationale, dem gemeinen Verstande Inkommensurable, wodurch die Poesie erst recht poetisch wird, und wodurch wir mehr den Engländern, als den Romanen verwandt, deren ersterer Einfluß auf uns daher auch innerlich bedeutender ist, wie wir hoffen, als der der letzteren, wie der Verf. glaubt. Daß wir jetzt den Franzosen nachahmen, ist nur äußerlich, nur Modebedürfnis; und wir haben uns demnach nicht so sehr vor den Nachwirkungen zu fürchten, womit jener uns bedroht. Daß er sonach der zukünftigen deutschen Literatur ein schlimmes Prognostikon stellt, darf uns nicht befremden; wir sind anderer Meinung, aus andern, dem allgemeinen Entwicklungsgange deutscher geistiger und industrieller Kultur entsprossenen Gründen, was hier nicht des Orts ist auszuführen. Goethe's Urtheil, so hoch es auch in Bezug auf allgemeinen Blick in unserer Werthschätzung steht, ist nicht infallible in Bezug auf die Vorausbestimmung einzelner Richtungen in der Zukunft. Zeuge des ist schon die Entwicklung der von Goethe viel angefochtenen heutigen Malerei. Des Verf. Rüge der W. Menzelschen Opposition gegen G. ist nicht zu hart, sondern nur gerecht; und die schlüssliche Darstellung seiner Ansicht: daß die Polemik gegen Goethe die neuere deutsche National(?)-Literatur überhaupt gefährde, weil Goethe der Kern und das Haupt derselben sei, so wie die vorläufige Betrachtungen über Goethe's Persönlichkeit und Leistungen sind höchst beherzigenswerth. Das Werkchen empfiehlt sich dem Leser durch einen sehr lebendigen, raschen, determinirten und piquanten Stil.

K. E.

8. — 9. Mai.	Barometer 3. L.	Thermometer.			Wind.	Gewölkl.
		inneres.	äußeres.	feuchtes.		
Abd. 9 u.	27"	7,20	+ 9, 0	+ 6, 8	+ 5, 6	N.D. 3° heiter
Morg. 6 u.	27"	5,79	+ 8, 2	+ 7, 2	+ 6, 8	S.D. 4° überzogen
9 u.	27"	5,79	+ 9, 4	+ 10, 9	+ 8, 6	S.D. 3° überwölkt
Mtg. 12 u.	27"	5,59	+ 10, 8	+ 13, 1	+ 9, 1	S. 35°
Nm. 3 u.	27"	5,21	+ 11, 2	+ 12, 9	+ 8, 7	S. 33° große Wolken
Minimum + 6, 8		Maximum + 13, 1			Ober + 8, 5	

Redakteur: E. v. Baerst.

Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 10. Mai: 1) Der Pariser Tausch. Lustsp. in 4 A. 2) Die junge Pathe. Lustsp. in 1 Akt. Frau von Lucy, Dem. Neumann, als sechste Gastrolle.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern wurde meine liebe Frau, geb. Chesinska, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Breslau, den 10. Mai 1837.
Der Königl. Bataillons-Arzt Heinrich.

Todes-Anzeige.

Den 3ten Mai Abends ¼ auf 8 Uhr entriß mir der Tod unerwartet meinen theuren Vater, der Kaufmann Christian Köhler in dem Alter von 67 Jahren und 6 Monaten, welches ich tief betrübt entfernten Freunden und Bekannten zu stiller Theilnahme hierdurch ergebenst anzeige.
Wüstgiersdorf, den 5. Mai 1837.

Caroline verw. Bertermann,
geb. Köhler.

Wohnungs-Anzeige.

Meine Wohnung ist Altbüsser-Strasse Nr. 19, zwei Treppen hoch.
Doctor Pilz, praktischer Arzt.

Bei L. Kohnen in Aachen ist so eben erschienen und zu haben in G. P. Aderholz Buchhandlung in Breslau (Ring und Stockgassen-Ecke Nr. 53), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Delz:

Ueber den auswärtigen Handel Deutschlands;

mit Berücksichtigung des durch den großen deutschen Zollverband erleichterten inneren Verkehrs, so wie der projektierten Eisenbahn von der Belgischen Grenze nach Köln.

Von
S. Pütter.
Geh. 10 Sgr.

Bei L. Köppler in Mannheim ist so eben erschienen und zu haben in G. P. Aderholz Buchhandlung in Breslau (Ring und Stockgassen-Ecke Nr. 53), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Delz:

Der Sänger am Rhein,

oder

neuestes Taschenliederbuch für fröhliche Vereine.

Eine Auswahl der vorzüglichsten, am Rheine und in ganz Deutschland beliebtesten Gesellschaftslieder. 4te sehr vermehrte Auflage.
Geh. 7½ Sgr.

So eben ist erschienen und zu haben in G. P. Aderholz Buchhandlung in Breslau (Ring

und Stockgassen-Ecke Nr. 53), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Delz:

Ueber die heiligen Sacramente der Buße und des Altars,

wie wir sie als Mittel zu unserer Heiligung und immer fortschreitenden Lebensbesserung gebrauchen sollen. Nebst der Lehre vom Abtasse und einigen Jugendmitteln, mit einem Anhang von Gebeten. Ein Erinnerungs- und Erbauungsbuch für jeden Christen.
Sechste vermehrte und verbesserte Ausgabe. 8. Preis 9 Sgr.

Schlesinger, Schuhbrücke Nr. 17. verkauft:
Shakespeare's sämmtl. Werke in 1 Bd. 1836, Prachtbd. für 5 Rthlr. Wächler, Handb. der Gesch. d. Literatur. 4 Bde. 1833, neu, elegant. Hbfzbd. für 8 Rthlr. Reigebaur, Handb. f. Reisende in Italien. 1826, st. 2½ für 1½ R. dito nach Engl. 1829, st. 2½ für 1½ Rthlr. Langbein's Gedichte m. Kpf., 1800., 2 Thle. Hbfzbd. f. 1½ Rthlr. Hellenikos: mythologisch-malerische Reisen, mit sehr vielen Kpfr. und Holzschnitten, 1835 u. 36, st. 4 f. 3 Rthlr. Weber, Prof. D. allgem. deutsches terminolog. Lexikon u. Idiotikon. 1829. A—Z. f. 3½ R. Dr. Wolff's Vorlesungen üb. die schöne Literatur Europa's. 1832. eleg. Hbfzbd. st. 3 für 2 Rthlr. Dr. Vollmer, Vollst. Wörterb. d. Mythologie aller Nationen. A—Z. 1836. mit 129 Kpfr., höchst eleg. Hbfzbd. für 3½ R. Heinrich, Gesch. u. Kritik des Mysticismus aller bekannten Völker u. Zeiten. 1830, f. 1½ Rthlr. Ernst Schulze, Die bezauberte Rose m. 7. Kpf. schöne Edition, st. 3½ f. 2 Rthlr. Poppe: Ausführl. Volks-Gewerbslehre 2 Bde. 1834. für 2½ R. Bach, Kapit., Reise durch Nordamerika i. d. Jahren 1833, 34 u. 35. f. 1½ Rthlr. Bismarck's Ged., 4 Thle. 1812, f. 1 Rthlr. Dr. Wolfgang Menzel: Reise nach Italien im Frühjahr 1835 für 1½ Rthlr. Pesched: Das Riesengebirge, 1826, m. 20 Kpfr. st. 2 Rthlr. für 25 Sgr.

Beim Antiquar Böhm, Dderstr. gold. Baum:

Schiller's Werke.

18 Bde., sauber gebund., ganz neu f. 5½ Rthlr.

Beim Antiquar Horowitz, Ring und Dderstr. Nr. 60, sind zu haben: Sammlung sämmtl. Gesetze seit 1803, nebst den Bestimmungen des Allg. Landrechts, u. f. w. 4. eleg. Hbfz. Raumburg 1835, L. 12 f. 8 Rthlr. Allgemeines Landrecht 1835. Nu f. 3 Rthlr. Grundsätze des gemeinen Kirchenrechts von Drost Hühshof, 2te Aufl. 1832—35, 2 Bde., neu, L. 4½, f. 3 Rthlr. Censius, hebr. Lexikon 1828, neu, L. 3½, für 2½ Rthlr. Michael Beer, sämmtl. Werke, heraus-

gegeben. v. E. v. Schenk. 1835, neu, 1 Bd. L. 5, f. 2½ Rthlr. Köner, sämmtl. Werke, in 1 Bde. 1832, f. 2 Rthlr. Goethe's Briefwechsel mit einem Kinde. 2. Aufl. 1837, 3 Bde., neu, L. 6, f. 3½ Rthlr. Die Jobstade v. Dr. Kortüm, 1824, L. 1½, f. ½ Rthlr. Fahrenkrüger, engl. Lexikon, 2 Bde., 12te Aufl. 1822, L. 6½, f. 3½ Rthlr. Ludwig, engl. Lexikon, 2 Bde. 1832, L. 2½, f. 1½ Rthlr. Stello les diables bleus p. Alfred de Vigny, 1832, engl. Hbfz. f. 1 Rthlr. Gil Blas, spanisch. 4 Bde., Burdeos, 1804, f. 1½ Rthlr. Buchholz, Handb. d. span. Sprache und Literatur. 2 Bde. 1801—4, f. 1 Rthlr. Niemeyer, Grundsätze der Erziehung. 9te Ausgabe, 3 Bde. 1834—35, L. 6, f. 4 Rthlr.

Bekanntmachung

wegen Verdingung einer Brodt- und Fourage-Lieferung.

Behufs Verdingung der Lieferung und directen Verabreichung des Brodts und der Fourage zur Verpflegung der Reisser und der Groß-Strethitzer Escadron des königlichen 23sten Landwehr-Regiments während der diesjährigen Regiments-Übungen der 3 Escadrons dieses Regiments in den Dörfern Ehrzumschütz, Plottnik und Groß-Schminitz bei Oppeln, in den Tagen vom 20sten bis 27. Juni d. J. incl. wird auf den 17. d. M. des Vormittags um 9 Uhr im königlichen Proviantamt zu Neisse durch ein Mitglied der unterzeichneten Intendantur ein Licitations-Termin abgehalten werden, und diese Lieferung dem Mindestfordernden vorbehaltlich der höheren Genehmigung zugeschlagen werden.

Lieferungswillige werden eingeladen, mit Kauution versehen, sich in dem oben gedachten Termine einzufinden.

Die Bedarfs-Quantitäten an Brodt- und Fourage, so wie die Lieferungs-Bedingungen wird unser Kommissarius im Termin bekannt machen.

Breslau, den 3. Mai 1837.

Königliche Intendantur des 6ten Armee-Corps.
Weymar.

Anzeige.

Aus der Fabrik der Herren W. Ermeler & Comp. in Berlin, offerire ich den mit Beifall aufgenommenen Rollen-Portoriko in Rollen von circa 3 Pfd. à 10 Sgr. pro Pfd. in der Rolle, und à 12 Sgr. pro Pfd. ausgeschnitten; Rollen-Varinas-Cannaster à 16, 20 u. 25 Sgr.; Buchsen-Cannaster à 1½ Rthlr. pro Pfd., gleich wie alle andere Ermelerschen Fabrikate, über die ein geehrtes Publikum günstig entschieden hat, ebenso Cigarren in grosser Auswahl.

Ferd. Scholtz.
Büttnerstrasse Nr. 6.

Mit einer Beilage.

Mittwoch den 10. Mai 1837.

Schlesischer Verein für Pferderennen und Thierschau.

Nachtrag zum Programm für 1837.

Se. Majestät der König haben durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 24. April 1837 Allerhöchstdigst zu bewilligen geruht, daß der Schlesische Verein für Pferde-Rennen und Thierschau ein Pferde-Rennen unter der Bezeichnung des Königs-Rennen stiften dürfe, und Sich Allerhöchstdigst vorbehalten, für den jedesmaligen Sieger im Königs-Rennen Allerhöchstdigst einen Ehrenpreis zu bewilligen. Das Direktorium hat beschlossen, für dieses Jahr das Rennen Nr. III. des Programms zum Königs-Rennen zu erheben, so daß der Sieger (außer dem Vereins-Preise und den Einsätzen) auch noch den königlichen Ehrenpreis erhält.

Se. Excellenz der Herr Minister des Innern für Gewerbe-Angelegenheiten haben dem Vereine von Neuem die Auszeichnung zu Theil werden lassen, demselben die Summe von 300 Thlr. auch für dieses Jahr zu bewilligen, und die Verwendung derselben zu Rennpreisen und Thierschau-Prämien dem Ermessen des Vereins-Direktoriums überlassen. Hiernach ist beschlossen worden, die bewilligte Summe zu nachstehenden im Programm ausgeführten Preisen zu verwenden:

200 Thlr. für das Rennen Nr. V. in Schlesien gezogene 3jährige Pferde.

100 Thlr. für die beste Zuchstute, welche schon ein Fohlen gehabt hat, oder tragend ist (§ 9. Nr. 1. des Programms).

Die Eintheilung der Rennen auf beide Festtage ist wie nachstehend bestimmt:

Montag den 29. Mai.

- 1) Um den Pokal der Frau Fürstin von Liegnitz Durchlaucht, Nr. II. des Programms.
- 2) Das Königs-Rennen mit in Schlesien gezogenen Pferden, doppelter Sieg, Nr. III.
- 3) Trab-Reiten für Herren, Nr. VIII.
- 4) Rennen mit Hindernissen, Nr. VI.
- 5) In Schlesien gezogene Pferde, 3jährig, Nr. V.
- 6) Propositions-Rennen Nr. XV. (Herren-Reiten).

Dienstag den 30. Mai.

- 1) Das von Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Karl von Preußen gestiftete Rennen Nr. I. des Programms.
- 2) Offiziers-Rennen, Nr. XI.
- 3) Pferde aller Länder, doppelter Sieg, Nr. IV.
- 4) Herren-Reiten um das von der Stadt Breslau ausgelegte silberne Kleinod, Nr. X.
- 5) Halbblut-Pferde Nr. VII.
- 6) Bauern-Rennen, Nr. IX.

Die Benutzung der Rennbahn zu den Vorübungen ist nur denjenigen gestattet, welche vom Direktorium erhaltene Legitimations-Karten aufzuweisen haben. Diese werden ausgegeben beim Herrn Major Grafen von Brühl (an der Königsbrücke Nr. 1).

Die Frist der Zulässigkeit von Anmeldungen sowohl zu Rennen als zur Thierschau ist nach §§ 3 und 16 des Programms bis zum 24ten Abends festgesetzt. Breslau den 10. Mai 1837.

Das Direktorium des Vereins.

Auktion.

Am 11ten d. M. Vorm. v. 9 Uhr an sollen im Auktionsgelasse, Nr. 15 Mäntelstraße, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und ein herrenloser Pudel, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau, den 7. Mai 1837.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 11ten d. M. Nachm. um 3 Uhr sollen in Nr. 48 Schuhbrücke die zum Nachlasse des Hrn. General-Lieutenant v. Carlowitz gehörigen Weinbestände, in circa 500 Fl. und verschiedenen Sorten bestehend, öffentlich versteigert werden. Breslau, den 8. Mai 1837.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Gummi-Elasticum-Auflösung,

Leder

wasserdicht und weich

zu machen, also für Wagenverdecke, Reisekoffer, Pferdegeschirre u. s. w. anwendbar, auch, indem sie das Schuhwerk vor Nässe und ätzender Wische schützt, als Mittel zur Bewahrung der Gesundheit und des Leders nützlich, empfehle ich zu ferner geneigter Beachtung und gewähre bei Abnahme zum Wiederverkauf einen angemessenen Rabatt.

T. W. Kramer,

Büttnerstraße Nr. 30 in Breslau.

Bekanntmachung.

Zum Fleisch-Ausschieben nebst Garten-Konzert heute den 10ten Mai, in der goldnen Sonne vor dem Dberthore, wie auch zu einem stark besetzten Konzert, als Sonntag den ersten Pfingst-Feiertag ladet ergebenst ein: Schmidt, Koffetier.

Trockene Wohnungen, dicht an den Heilquellen Landeck,

in einem englischen Garten, mit allen nur möglichen Bequemlichkeiten, mit Stallung und Wagenplatz versehen, in 2, 3, 4, 5, 6 zusammenhängenden, meublirten, herrschaftlichen Zimmern bestehend, werden bei uns wohlfeil vermietet.

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Einem geehrten Publikum widme ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich bei dem Herrn T. W. Kramer in Breslau, Büttnerstraße Nr. 30,

eine Niederlage von **äußerst vorzüglichem Eau de Cologne** unterhalte, welches besonders fein und kräftig von Esprit und reich an feinsten, ätherischen Essenzen ist.

Beide ausgezeichnete Sorten, sowohl double als première qualité, werden in Original-Kistchen von 6 Flaschen zu meinen Fabrikpreisen verkauft, auch einzelne Flaschen zu gefälliger Prüfung überlassen. Johann Joseph Kraforst, Destillateur in Köln.

Ein junger Mensch, der fertig schreiben und rechnen kann und die Kurzwaarenhandlung erlernen will, kann alsbald ein Unterkommen finden. Das Nähere Elisabethstraße im goldnen Kreuz Nr. 4.

Anerkennung.

Bei der

Lebens-Versicherungs-Bank in Gotha

hatte mein verstorbenen Gatte ein Kapital zu Gunsten seiner Familie versichert. Vor kurzem entriß ihn der Tod den Seinen und bereits hat die genannte Anstalt die versicherte Summe unverkürzt und früher als sie schuldig war, ausgezahlt, was ich hiermit öffentlich dankbar anerkenne.

Glas, den 8. Mai 1837.

Regina verwitwete Göth.

Große trockene und sichere Räume, wo mehrere hundert Ctr. Wolle lagern können, haben zum bevorstehenden Markt zu vermieten:

C. A. Duckart & Komp., Ring Nr. 40.

Wollzücken-Leinwand

empfehlen zu geneigter Abnahme:

Julius Jäger & Komp., Ahlauer Straße Nr. 4.

Um vielfachen irthümlich an uns kommenden Nachfragen zu begegnen, zeigen wir hiermit an, daß die hierorts in unserer Nachbarschaft — Junkernstraße Nr. 3 — offerirten Runkelrüben-Farine und Sprope nicht aus unserer Fabrik zu Klettendorf herrühren.

Breslau, den 8. Mai 1837.

Gebrüder Liebig, Junkernstr. Nr. 4,

Französische und Blankenburger fein geschlemmte Dcker, so wie Surrogat-Zucker in verschiedenen Qualitäten verkaufen bei Parteen billigt:

C. A. Duckart & Comp., Ring Nr. 40.

Fetten geräucherten Lachs, großkörnigen, fließenden Caviar u. Elbinger Bricken

erhielt und offerirt

Carl Fr. Prätorius,

Ecke des Neumarkts u. der Catharinenstr. Nr. 12.

Ein Stall auf 4 Pferde nebst Wagenremise ist sofort oder während der Dauer des Wollmarkts am Ringe zu vermieten. Das Nähere zu erfragen bei Herrn Schulz, am Eingange der Elisabeth- oder Tuchhausstraße.

Zu vermieten.

In der Altbüßer Straße Nr. 10., vis à vis der Magdalenen Kirche sind einige große Gewölbe zum nächsten Wollmarkt zu vermieten. Das Nähere bei dem Tischlermeister Hr. Meyer, im Hofe linker Hand, zu erfragen.

Zum bevorstehenden Wollmarkt sind Naschmarkt Nr. 50 große Plätze, wie auch im 1sten Stock 3 große Stuben zu Wollniederlagen zu vergeben. Das Nähere daselbst im Gewölbe zu erfragen.

Die $\frac{3}{4}$ Loose 5ter Klasse 75ster Lotterie, Nr. 41005 a, 55890 b, 90975 b, sind verloren gegangen. Nur die in meinem Buche eingetragenen Spieler können auf den etwaigen Gewinn Anspruch machen, daher vor dem Ankauf warnt: H. Holschau der Ältre.

Erklärung, das ächte Schweizer Kräuter-Del von K. Willer in Zurzach betreffend.

Es haben in mehreren öffentlichen Blättern berühmte und unberühmte Menschen wiederholt angezeigt, daß das Geheimniß der Fabrikation meines ächten Schweizer Kräuter-Dels entdeckt sei, und sogar die Ingredienzien, deren Werth einige Kreuzer betragen soll, bekannt gemacht. — Ich muß über den Reiz lächeln, der noch immer wegen des Absatzes meines Kräuter-Dels entbrennt, und wundere mich bloß, daß von den Tadlern nicht schon längst zum Wohl der Menschheit Fabriken angelegt worden sind, worin sie ein solches Kräuter-Del, wie das meinige ist, für einige Kreuzer feil bieten!

Eben so muß es jedem Unparteiischen auffallen, daß allein und einzig mein Kräuter-Del, dessen Nutzen vielfach erwiesen ist, als zu theuer verschrien wird, während doch eine Menge Tölpel-Ärzte, die notorisch keinen Nutzen, sondern bloß Vergnügen gewähren, und eben so theuer sind, gänzlich übersehen werden!

Zur Beruhigung meiner werthen Abnehmer erkläre ich daher hiermit:

daß das Geheimniß der Fabrikation meines Kräuter-Dels noch keinesweges entdeckt ist, auch die jetzige Höhe der Chemie nicht ausreicht, Pflanzenstoffe zu zerlegen; ich werde daher fortfahren, mein Kräuter-Del in der bisherigen Art zu fabriciren, und habe in allen Haupt-Niederlagen, in Breslau bei dem Herrn W. Heinrich und Komp., legalisirte Dokumente niedergelegt, deren Einsicht ich Jedermann frei stelle, und durch welche die vielfach bewährte Wirksamkeit meines Kräuter-Dels mehr als hinlänglich erwiesen ist.

Jedes Fläschchen ist mit dem Königl. franz. Brevet-Patent versiegelt, und die umwickelte Gebrauchsanweisung nebst Umschlag mit dem Königl. franz. Wappen und des Erfinders eigenhändigem Namenszug versehen. — Der Preis beträgt 2 Fl.

Zurzach in der Schweiz, im April 1837.

K. Willer,

alleiniger Erfinder und Verfertiger des ächten Schweizer Kräuter-Dels zum Wachsthum der Haare u.

Vorstehendes Schweizer-Kräuter-Del des Herrn K. Willer empfehlen à 1 Rthl. 6 Sgr. pro Fläschchen zum gef. Gebrauch; auch wird solches in gleichem Preise verkauft bei

Hrn. Fränzel & Pape in Reisse.
= G. H. Kuhnrich in Brieg.
= J. E. Weiß in Ratibor.
= Aug. Herbst in Beuthen D/S.
= Julius Braun in Glas.
= L. E. Held in Friedland.

Hrn. A. E. Mütchen in Reichenbach i. S.
= E. D. A. Unspach in Gr. Glogau.
= E. Stockmann in Jauer.
= E. C. Bauch in Herrnsdorf.
= H. Seydel in Wüstegiersdorf.
= A. Wlasowsky in Gleiwitz.

Breslau, den 9. Mai 1837.

W. Heinrich & Komp.,
am Ringe Nr. 19.

Es ist am Montag Abend als am 1. Mai eine silberne Schnupstabak-Dose, Wiener Arbeit, Tulaer-Manier, außen auf einer Seite die Ansicht des St. Stephans-Thurms und dessen Umgebung, auf der anderen Seite die Ansicht des Theseus Tempel gravirt und innen stark vergoldet, verloren gegangen, vor deren Ankauf gewarnt, dem ehelichen Finder aber, bei deren Ablieferung, Harrasstraße Nr. 2 zwei Treppen hoch, links an den Herrn Professor Höcker, eine Belohnung von drei Thalern zugesichert wird.

Knochen-Mehl,

welches ganz nach dem in England angewandten, verbesserten Verfahren fabrizirt wird, und das als ein vorzügliches Düngungsmittel bekannt ist, habe ich wieder vorräthig und empfehle solches hiermit ergebenst. Liegnitz, den 4. Mai 1837.

J. A. Friemel.

Moderne Spazier-Stöcke,
so wie ausgezeichnet schöne
Pariser Leder-Waaren,
bestehend in den feinsten Reise-Chatoulen, Minister- und Schreib-Mappen, Reise-Recessaires, Portefeuilles, Parole-, Kassenschein- und Visitenkarten-Taschen, empfehlen zur gütigen Abnahme:

L. Meyer & Komp.,
Meubles- und Spiegel-Magazin, Galanterie-, Porzellan-, Glas- und Kurz-Waaren-Lager,
Ring Nr. 18, 1ste Etage.

(Offener Beamten-Posten.) Zu Beschluß bei Trebnitz ist der Posten eines Wirtschaftsbekamten an einen militärfreien, unverheiratheten, mit guten Zeugnissen versehenen Mann von gesetzten Jahren zu vergeben.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährliche Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatt: „Die Schlesische Chronik“ ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preisermäßigung statt.

Heute, Mittwoch, im Hanke-Garten:
Gut besetztes Garten-Konzert unter Leitung der Herren Gebrüder Jakob; wozu ergebenst einladet:
Anfang 3 Uhr. Dietrich.

Gut-Fabrik

von
Heinrich Lewald,
Albrechts-Strasse Nr. 29, der Post gegenüber,
empfiehlt ihre große Auswahl Filz- und seidener Hüte in der neuesten Fagon und zu billigem Preise. Auch werden daselbst alte Hüte reparirt und wie neu hergestellt.

Billard-Tücher und Flanelle

empfiehlt in bester Qualität zu den billigsten Preisen:

Carl Galetsky,
Elisabeth- oder Tuchhaus-Strasse
Nr. 1 im Segen Jakobs.

Bekanntmachung.

Flügel und Forto's werden bei mir zu kaufen verlangt — auch stimmt dergleichen Instrumente und reparirt schadhafte, um Beachtung ersuchend:
Ph. Wüstrich, Klosterstrasse Nr. 7.

Während des Pferderennens und Wollmarkts ist Albrechts-Strasse Nr. 37 ein Stall auf 4 Pferde und zwei Wagenplätze zu vermieten.

Zu vermieten und auf Johanni zu beziehen ist eine große Stube, vorn heraus, nebst einer kleinen Hinterstube, auch Kofe und Holzstall. Das Nähere zu erfragen: Werderstrasse Nr. 12 beim Wirth.

Das Ganze-Loos Nr. 26373 und die Viertel-Loose Nr. 48737 d., 86075 d., 91875 c., zur 5ten Klasse 75ster Lotterie, sind den rechtmäßigen Besitzern abhanden gekommen; ich warne daher vor Ankauf derselben. Schreiber.

Das Viertel-Loos 5ter Klasse 75ster Lotterie Nr. 18715 Litt. a. ist verloren gegangen; es wird demnach vor dessen Ankauf gewarnt.

A. Wirsieg,
Lotterie-Untereinnehmer in Neumarkt.

Angekommene Fremde.

Den 8. Mai. Gold. Gans: Herr Rittmeister von Mutius aus Albrechtsdorf. Herr Amtsrath Palm aus Gramschütz. Frau Baronin v. Saurma a. Frankenstein. Hr. Rfm. Liebermann a. Berlin. — Weiße Storch: Hr. Rfm. Goldberger a. Leobischütz. — Gold. Baum: Hr. Rfm. Ringram a. Ballenstedt u. Ehrhardt a. Gnadensrey. — Deutsche Haus: Hr. Land- und Stadtrichter-Dir. Kreis aus Samter. — Hotel de Silesie: Hr. General-Pächter Sander aus Herrnsdorf. — Hotel de Pologne: Hr. Handlungsdiener Kühnel a. Krakau. — Zwei gold. Löwen: Hr. Rfm. Caro a. Brieg. — Weiße Adler: Hr. Baron v. Richtigoff a. Koblitz. Frau Justizräthin Murr a. Oppeln. Hr. Gutsb. Rosenthal a. Brinnek. Hr. Lieut. Kleinweber und Herr Rfm. Hoffmann a. Herrnsdorf. Frau Rfm. Köplich a. Warschau. — Rautenfranz: Hr. Gutsb. Graf v. Morstin aus Polen. Herr Negotiant Schleifinger aus Tschocyn. — Große Christoph: Hr. Rfm. Koch a. Biegenhals. — Drei Berge: Hr. Oberst v. Arnault a. Reisse. Hr. Gutsb. v. Rodrig a. Sargau. Hr. Kaufm. Kregis aus Frankfurt a/D. — Gold. Schwerdt: Hr. Kaufleute Strunk a. Düren und Hörner aus Leipzig. Hr. Kreis-Justiz-Kommissarius v. Wiese aus Liegnitz. Hr. Gutsb. Reichmann a. Verschenborn.

Privat-Logis: Gartenstr. 18. Frau Majorin v. Normann aus Schweidnitz. Klosterstr. 80. Hr. Landes-Ältester von Rosenberg-Epinaki aus Gutwohne. Am Ringe 11. Frau Ober-Bergräthin Steinbeck aus Brieg. Frau Regiments-Arzt Dr. Seyder a. Dels.

Höchste Getreide-Preise des Preussischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum.	Weizen,						Roggen.			Gerste.			Hafer.			
		weißer.			gelber.												
		Rthr.	Sgr.	Pf.	Rthr.	Sgr.	Pf.										
	Bom																
Goldberg . .	29. April	1	14	—	1	8	—	—	26	—	—	21	—	—	16	—	—
Jauer . . .	6. Mai	1	14	—	1	8	—	—	26	—	—	23	—	—	14	—	—
Liegnitz . .	5. =	—	—	—	1	8	4	—	26	4	—	21	4	—	16	8	—
Striegau . .	1. =	1	13	—	1	8	—	—	25	—	—	22	—	—	15	—	—
Bunzlau . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Löwenberg .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Getreide-Preise.

Breslau den 9. Mai 1837.

	Höcster.			Mittlerer.			Niedrigster.		
Waizen:	1 Rthl.	11 Sgr.	6 Pf.	1 Rthl.	8 Sgr.	— Pf.	1 Rthl.	4 Sgr.	— Pf.
Roggen:	— Rthl.	24 Sgr.	6 Pf.	— Rthl.	23 Sgr.	— Pf.	— Rthl.	21 Sgr.	6 Pf.
Gerste:	— Rthl.	19 Sgr.	6 Pf.	— Rthl.	19 Sgr.	6 Pf.	— Rthl.	19 Sgr.	6 Pf.
Hafer:	— Rthl.	16 Sgr.	— Pf.	— Rthl.	15 Sgr.	6 Pf.	— Rthl.	15 Sgr.	6 Pf.